Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

Kleine Mitteilungen.

Von C. Hoffmann, Saarlouis.

In einer entomologischen Zeitschrift las ich im Frühjahre 1905 ein Inserat, in welchem es hieß: „Konnte leider nicht alle Tauschangebote befriedigen, da sehr viele Raupen angestochen.“ Das Inserat veranlaßt mich zu folgenden Bemerkungen: Ich wohne in der Stadt; ein Garten, eine Obstbaumschule, also ein Ort, wo sich die Raupe von Gastropacha quercifolia (Kupferglucke) aufhält, steht mir nicht zur Verfügung.

Es freute mich daher, von befreundeten Herren, welche mich als Entomologen kennen, nach und nach 4 Raupen des genannten Spinners zu erhalten. Die Raupen waren beinahe erwachsen, und so glaubte ich denn, der Mühe des Fütterns bald enthoben zu sein. Die Raupen nahmen auch das mühevoll herbeigeschleppte Futter nicht mehr und ich freute mich darüber, so leichten Kaufs in den Besitz von Puppen zu gelangen; doch man soll den Tag nicht vor dem Abend loben!

Anstatt Anstalten zum Verspinnen zu machen, schrumpften die Raupen zusammen, krümmten sich und blieben ohne sonderliche Bewegung.

Und was noch auffälliger war, zwei Raupen bogen den vordern Teil des Körpers derart nach hinten, über den Rücken zurück, daß die Stirn des Kopfes beinahe den Rücken berührte und die Raupen eine einem Fragezeichen ähnliche Gestalt annahmen. In dieser Stellung verblieben sie fast regungslos.

Ganz sonderbar kam mir dies vor. Nach etwa 2—3 Tagen aber gewahrte ich, daß der Boden des Behälters, ein großes Einmacheglas, beinahe bedeckt war mit sich bewegenden Larven von Schmarotzern. Die Raupen nahm ich nun heraus und untersuchte sie. Ihre Haut war schlaff und enthielt kleine Öffnungen, auf denen sich winzige Tröpfchen einer trübgelben Flüssigkeit befanden, und durch welche die Larven augenscheinlich aus dem Innern der Raupen hervorgekrochen waren; auch der sonstige Inhalt der Raupen bestand aus derselben Flüssigkeit.

Nicht allein diese Raupen waren angestochen, auch Raupen anderer Gattungen, welche ich in Gebüschen oder sonstwo gesammelt hatte. Einige von diesen gelangten noch zur

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

Verpuppung, aber in den Puppen hatten sich später die Schmarotzerlarven und deren Puppen entwickelt. Eine besonders kräftig entwickelte Mamestra-Puppe fand ich beim Suchen mit dem Kratzer einige Zentimeter unter der Erdoberfläche. Einige Tage nachher verdunkelte sich die schöne frische Farbe der Puppe, und bei Öffnung derselben fand sich in derselben eine beinahe $1^1/_2$ Zentimeter lange Schlupfwespenlarve vor.

Ich nehme an, daß die vorhergegangene Hitze und Trockenheit der Entwicklung der in Raupen usw. schmarotzenden Ichneumoniden und Tachinen ganz besonders günstig war und infolgedessen in diesem Jahre ein ganzes Heer dieser Feinde des Sammlers zu befürchten ist. Auffällig war das im Frühjahre 1905 so überaus spärliche Auftreten der Weißlinge. Dies findet wohl auch im dem Gesagten seine Begründung.

Leider erfuhr ich erst später, daß die Larven der in der Raupe von quercifolia schmarotzenden Ichneumonen noch wenig bekannt seien. Hätte ich dies früher gewußt, so würde ich der Sache mehr Aufmerksamkeit geschenkt haben und hätte vielleicht dem Studium dieser Larven einige Hülfe leisten können.

Mittel zur Vertilgung der Blutlaus.

In einem Flugblatte der Kaiserl. Biolog. Anstalt für Land- und Forstwirtschaft gibt Dr. Börner folgende zwei Mittel zur Vertilgung der Blutlaus an, die von ganz besonderer Wirkung sein sollen, vorausgesetzt, daß alle Interessenten einer selbst stark verseuchten Gegend gemeinsam gegen die Blutlausplage vorgehen:

I. Die Fuhrmannsche Fettmischung, bestehend aus 1 Teil Pferdefett, 1 Tl. Schmiertran, 3 Tle. denaturierter Spiritus, event. etwas Kochsalz.

II. Die Tabakslaugen-Mischung, herzustellen in folgender Weise: Man koche 5 Pfd. Tabaksrippen in 15 Liter Wasser auf und gieße die Auflösung ab; dann löse man 5 Pfd. Schmierseife in 10—15 Litern Wasser, vermische beide Lösungen zu gleichen Teilen und füge dazu etwa den dritten Teil denaturierten Spiritus. Wird diese Mischung dann zur Hälfte etwa mit Wasser verdünnt, so ist sie gebrauchsfähig. Gut ist, wenn man die Tabaksabkochung kurz vor dem Gebrauche herstellt, da sie sonst an Kraft und Wirkung verliert.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologisches Jahrbuch (Hrsg. O. Krancher). Kalender für alle Insekten-Sammler

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: 1907

Autor(en)/Author(s): Hoffmann C.

Artikel/Article: Kleine Mitteilungen 136-137